

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 44.

Freitag den 21. Februar.

1868.

Für Ostpreußen.

Indem wir den Empfang von 310 Thlr. 17 Sgr., deren Specificirung nächst dem erfolgt, vorläufig quittiren, zeigen wir mit herzlichstem Danke an, daß auch unserer Bitte um Spendung von versendbaren Lebensmitteln und Kleidungsstücken in freigebigster Weise Folge geleistet ist. Es sind durch C. A. Krammisch bis jetzt 25 Ctr. solcher Effecten abgefaßt worden, darunter sehr wohl erhaltene, wenn auch schon gebrauchte Kleider, sowie Graupen, Bohnen, Erbsen, Backobst, Schinken, Würste, Speck, geräuch. Fleisch. — Freudigen Dank den wohlthätigen Gebern in und um Halle! Möchten noch recht Viele ihrem Beispiele folgen!
Der Zweig-Hülfsverein für Ostpreußen.

Ueber Kanalisierung der Städte.

(Auszug aus dem am 27. November v. J. im Verein für öffentliche Gesundheitspflege gehaltenen Vortrag des Dr. Geseuius.)

(Schluß.)

Einen größeren Werth haben die Düngstoffe natürlicher Weise, wenn sie in einen festen Aggregatzustand gebracht, als ein Handelsartikel behandelt werden können. Die Chemie wie die Technik haben sich in gleicher Weise bemüht dieser Aufgabe zu genügen. Indeß schon die Poudrettefabriken, welche durch Wasser nicht verdünnte Excremente verarbeiten, haben wegen der 93% werthlosen Wassers im Urin schon so bedeutende Transportkosten, daß sie schwer bestehen können. Die Fabriken aber, welche Poudrette aus Kanalwasser gewinnen wollten, sind fast alle nach Aufwendung großer Summen zu Grunde gegangen.

Da man nun doch den Einwand des Dünger-Verlustes beseitigen wollte, hat man in neuerer Zeit in England Versuche gemacht, das Kanalwasser zur Verrieselung von Wiesenflächen zu verwenden, um dasselbe hierbei zugleich durch Filtration zu reinigen. Indeß ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die solchen Unternehmungen in den Verhältnissen sich entgegenstellten, fließt das Wasser in einem von Reinheit weit entfernten Zustande von den Wiesen zu den Flüssen. Es infiltrirt die den Wiesen nächstliegenden Brunnen, und die in der Nähe solcher Wiesen gelegenen Wohnungen wird man als besonders gesund gelegene schwerlich auffuchen.

Der zweite, gegen die Kanalisierung der Städte erhobene Einwand ist der der Verunreinigung der Flüsse. Diese Consequenz des Systems hatten offenbar Dr. Chabwick und seine Freunde, als sie in London die Kanalagitation anregten, nicht ins Auge gefaßt. Sie wollten nur den Unrath forschaffen und überließen die Sorge um den Fluß einer späteren Zeit. In der That geschieht aber doch mit der Ableitung der Abfallstoffe in die Flüsse nichts Anderes, als daß man die Flüsse zu Düngergruben macht. Die Grassische Verdünnungstheorie, welche behauptet, daß Fäcalmassen, wenn sie nur gehörig verdünnt würden, geruchlos würden, ist nicht richtig, indem die mit Wasser verdünnten frischen Stoffe dem Fäulnißproceß

unterliegen und das Wasser verderben. Es wird immer übersehen, daß das bloße Wasser kein Desinfectionsmittel ist, daß wir bei der Kanalisierung immer nur seine mechanische Kraft zur Fortspülung der Stoffe benutzen.

Denken wir nun, welchen Anblick unser Saalstrom gewähren würde, wenn wir ihm die obigen 50,000 Centner feste Excremente und die noch viel bedeutenderen Mengen von Wirtschaftsabfällen Jahr aus Jahr ein übergeben wollten! Ist doch jetzt schon ein freilich gewöhnlich wasserarmer Arm der Saale, die Gerber-Saale, oder wie sie mit Spottnamen heißt: „die Drecksaaale“, alljährlich verschlammmt und stinkend, und nimmt doch nur die Abfälle weniger Fabriken auf! Und jetzt schon kostet die Ausbaggerung dieses Saal-Armes einige Hundert Thaler jedes Jahr. In England kostet die Reinigung des Flusses einer Stadt z. B. 8000 Pfd. Sterl.! Nun denke man ferner, daß noch alle Städte, welche zu unserem Flußgebiete gehören, Jena, Kösen, Naumburg, Weissenfels, Merseburg, die Kanalisierung einführen, so würde doch nach einer kurzen Reihe von Jahren sicher die Schiffahrt, die Fischerei, das Baden bei uns zur Unmöglichkeit geworden sein.

Es ist, um weiter zu gehen, eine bekannte Erfahrung, daß durch Kanalwasser verunreinigtes Flußwasser, in der Haushaltung verbraucht, schädlich wirkt. Alle Versuche, solches Wasser durch Filtration von seinen organischen Beimischungen zu befreien, sind bisher vergeblich gewesen. Es hat sich, zum Kochen, Brauen, Baden verwendet, der Gesundheit schädlich erwiesen. Großes Aufsehen machte ja vor mehreren Jahren der von Dr. Simons geführte Nachweis, daß in London in den Häusern, die schon durch Kloaken-Inhalt verunreinigtes Themsewasser aus den Wasserwerken zugeführt erhielten, 13 pro Mille starben. In den Häusern, die Wasser aus der Themse oberhalb London bezogen, hatte nur eine Sterblichkeit von 3,7 pro Mille statt.

Der verunreinigte Fluß ist aber nicht nur dem Gesundheitszustande der nächsten Uferbewohner nachtheilig, sondern infiltrirt auch die Uferländer. Je poröser der Erdboden des Ufers, je stärker der Druck des Wassers, je größer die Menge Unrath im Flusse, um so stärker wird das Ufer, Brunnen und Grundwasser inficirt. Neuerdings hat Bettendorfer nachgewiesen, daß die Cholera dadurch längs der Ufer des Flusses weiter verbreitet wurde, daß oberhalb Ausleerungen Cholera-Kranker dem Flusse übergeben waren.

Zu welchen bedenklichen Zuständen übrigens die Verunreinigung der Flüsse geführt hat, sehen wir in England. Der Gestank der Flüsse führte zum Verlassen der Landhütten und Landhäuser am Ufer. Die Behinderung der Schiffahrt, die Nachteile für die Fischerei führten zu Processen der Grund- und Hausbesitzer gegen Städte, zu Processen der Städte gegen einander.

Wie der von Dr. Varretrapp gemachte Vorschlag, den Hauptkanal mitten im Flusse ausmünden zu lassen, die Verunreinigung des Flusses beseitigen soll, vermögen wir nicht wohl einzusehen.

Kanäle können sich mit der Zeit verunreinigen, sogar verstopfen und die in den Kanälen entstehende Kanalkluft ist für die Gesundheit nachtheilig. — Ist es unter Umständen schon schwer, mit einem starken Wasserstrahl ein glattwandiges Klosetbecken sauber zu spülen, so ist es unmöglich zu verhindern, daß die in die Kanäle gespülten Fäcalmassen an deren Steinen und Rauigkeiten anhängen bleiben. Sand, erdige Massen, Kohlentheile, Kalk u. a. m. gelangen in die Kanäle, und einige Pilzbildungen etablieren sich nur in denselben. Die schwereren Massen setzen sich so schon am Boden fest. Treten aber vollends Störungen für den regelmä-



figen Ablauf der Massen bei dem Zustrieren oder hohem Wasserstande der Flüsse oder durch ungenügende Wasserspülung ein, so nimmt der Niederschlag der festen Massen zu. Man hat dies durch das sog. Auffrischen des Kanalwassers zu verhüten gesucht und die großen Kanäle wohl verbessert, aber diese, die begehbar sind, sind nicht die gefährlichen, sondern vielmehr die engen und schwer zu kontrollirenden Stüchkanäle, welche beschädigt, verstopft, geplagt sein können, ohne daß der Besizer des Hauses eine Ahnung davon hat. Ihr Inhalt imprägnirt also wiederum den Boden und nicht selten sind in kanalisirten Städten Krankheits-Epidemien in bestimmten Häusern nicht eher erloschen, ehe nicht ein beschädigter Hauskanal ausgegraben und neu hergestellt wurde. Deswegen ist bei Kauf und Miethe eines Hauses in London z. B. eine der wichtigsten Fragen die nach der Beschaffenheit des Hauskanals.

Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, eine größere Kanalstrecke dicht und undurchlässig für die Dauer der Zeit herzustellen. Jeder Kanal besitzt Sprünge, Risse und lecke Stellen in Folge von Senkungen des umgebenden Erdreichs. Außerdem widerstehen weder die besten gebrannten Steine, noch der beste Mörtel, Cement oder Asphalt den chemischen Angriffen, welche die scharfen Säuren, die bei Zersetzung des Urins vorzüglich entstehen, veranlassen. Ist erst einmal aber eine Breche in ein Kanalrohr gelegt, so helfen die lästigen Gase der Kanäle, die Ratten, dieselbe zu erweitern. Ein defectes Kanalrohr wirkt dann für den Grund und Boden nicht anders als unsere undichten Gruben, im Gegentheil können für spätere Zeiten die Meilen langen defect gewordenen Kanäle einer Stadt weit mehr Nachtheil bringen als die einzeln liegenden Abtrittsgruben.

Wenn man endlich gefunden hat, daß Abtrittsgruben sowie Kanäle durch Choleraejecte verunreinigt, gewisser Maßen Brutstätten für den Cholerakeim sind, so sind die Kanäle, die mit einer Menge von Häusern in directer Verbindung stehen, für die Verbreitung der Krankheit gefährlicher als eine Latrine, die zunächst nur dem einen Hause dient.

Dies sind in der Kürze die hauptsächlichsten Gründe, warum wir die Anlage von Kanälen, in welche Excrementsstoffe geführt werden, überhaupt unterjagt haben möchten. In Halle würde die Anlage eines großen Kanalnetzes äußerst kostbar sein und an der Unzulänglichkeit des städtischen Geldbeutels vorläufig wohl scheitern. Aber selbst wenn unserer Stadt englische Geldmittel zu Gebote ständen, wie sollte, fragen wir nun, in unseren winklichen und krummen Straßen der alten Stadt, in welchen eine Kanalstrecke kaum 100 Fuß lang in gerader Richtung verlaufen kann, ohne eine Knickung erleiden zu müssen, eine nur einiger Maßen genügende kräftige Fortspülung der Massen möglich sein? Kaum könnte sich in unseren engen Hauptstraßen der Raum, weite begehbare Kanäle herzustellen. Und wenn wir hier stets nur nach allen Erfordernissen der Technik fest hergestellte Kanäle im Auge gehabt haben und für diese die Einleitung von menschlichen Abfällen vermieden haben wollten, um wie viel mehr müßten wir fürchten, wenn Waterclosets mit unseren jetzt bestehenden Kanälen in Verbindung gebracht würden!

Kanäle sind für die Reinigung einer Stadt zur Abführung des Wirtschafts- und Fabrikwassers unentbehrlich. Um aber den Ansprüchen der Gesundheitspflege zu genügen, sollten sie 1) mit möglichst undurchlässigem Material (hartgebrannten glasirten Mauersteinen oder Klinkern und Cement) gemauert, 2) mit gut construirten Schlammfängen und Wasserverschluß versehen sein, 3) tagtäglich mit gehörigen Wassermengen durchspült werden, 4) dürfen auch diese Massen nicht direct in den Fluß gelangen, sondern sind vor ihrem Einlauf, vielleicht mit vorheriger Anwendung eines Desinfections-Verfahrens, zu klären (Süvern).

Für die Beschaffung der Excremente empfiehlt sich principiell das Abfuhr-System mittelst Tonnen unseres Erachtens als das beste.

Die Eisflora.

(Schluß.)

Die gewöhnliche Annahme, daß der sechsarmige Stern die Grundgestalt der Schneeegebilde, der dreiarmlige also eine Halbfigur sei, und die übrigen Schneegestalten durch äußere Zufälle zwischen einander gelagerte Formen wären, wird von dem fatalen Verzweigen und mehr noch durch die höchste Regelmäßigkeit der zusammengesetzteren Exemplare entkräftet. Die bei der Crystallisation der Schneeformen thätigen polaren Molecularkräfte können wohl vermöge ihrer nach bestimmten Richtungen zielenden

Wirkungen eine Symmetrie erzeugen; es leuchtet aber nicht ein, wie zufällige Spaltungen oder Uebereinanderlagerungen stets so höchst regelmäßig ausfallen sollten. Auch die mit geschlossenen, polygonalen oder ringsförmigen Rändern versehenen Schneesterne verdanken ihren Ursprung den bei der Crystallisation arbeitenden molecularen Polar Kräften. Bei den kreisförmig umrandeten Figuren ließe sich allenfalls die Abrundung auf Rechnung der Schmelzungs- und Verdunstungs-Verhältnisse bringen. Der Keim für das Staunen erregende Schneeegebilde liegt höchst wahrscheinlich in unendlich kleinen, vollkommen durchsichtigen und daher einzeln mit den Augen nicht mehr wahrnehmbaren Schneepünktchen, deren Dasein sich jedoch bei den jüngeren Luftfahrten durch Ablagerung auf dem Gesichte der anwesenden Naturforscher verrathen hat. Höchst wahrscheinlich sind diese Stäubchen bereits sternförmig und wachsen durch die sich daran condensirenden Wasserdünste. Es ist ferner auch begreiflich, daß an den Armen, wie sonst an einem festen Körper, Seitenzweige ebenfalls unter 60 Graden sich ansetzen, und gar leicht kann es durch die das Wetter bedingenden Ursachen kommen, daß zuletzt die mit polaren Kräften ausgestatteten Eistheilchen an den Enden eine seitliche Lage bekommen und sich bis zur völligen Umgrenzung der Figur weiterbauen. Es wäre nicht unmöglich, daß hierbei die entgegengesetzten Electricitäten ins Spiel treten, da im Norden electrisch leuchtende Schneewolken zur Erscheinung kamen.

Je kälter es ist, in desto kleinerem Formate treten die Schneesterne auf, aber um so deutlicher. Unter gleichen Umständen fallen die nämlichen Typen, und Scoresby sah (1820) an einem Tage die Gestalten periodisch wechseln. Für die organischen Pflanzen kommt erst nach einem Jahre wieder ihre Zeit!

In unserer Gegend schneit es bei windstillem Wetter nur die aller einfachsten sechsseitigen Sterne und Platten; ausnahmsweise beim Wettertauche erhascht man mannichfaltigere Formen. Man fängt dieselben auf einem dunklen Wolltuche auf und stubirt sie im Freien mit einem etwa zwanzigmal vergrößern Glase. Man wird in solcher Weise die hohe Ausdauer der frierenden nordischen Beobachter schätzen lernen. Und doch ist diese Leistung die mindeste, womit jene exponirten Posten der Wissenschaft uns beschenken.

Für den bis zum Crystallisiren erkaltenden Thau, „Reif“ genannt, hat sich nur Ein ausgiebiger Forscher erwärmt, Bjerkander 1775. Seine 78 Reifgestalten mahnen alle an verwandte Schneeezeichnungen, und nur die zusammengesetzteren Vorbilder fehlen. Beim Reif und noch mehr beim eisigen Fensterlaub sind nämlich die nach dem Muster der Kaleidoscopbilder sich höchst symmetrisch gestaltenden Schneebäume durch die anziehenden Kräfte ihrer Unterlegen und durch viele andere Einflüsse gestört. Wie ein guter Künstler sorgt die Natur bei der Eismalerei auf dem Glase vor Allem für einen guten Untergrund; es ist der matte Anflug kleiner Eiskriställchen, welche zusammenhängend der darauf in Crystallnadeln anschließenden, herrlich verzierten Transparent-Tapete den lieblichsten Duft verleihen. Den Stoff zu diesem reizenden Fenstervorhange hauchen wir selbst als Wasserdunst aus.

Die Franzosen haben in ihrer Weltausstellung Decorationsstoffe gezeigt, welche mit Crystallisations Typen bedruckt waren. Die jenen Zeugen beiliegende geätzte Glase Scheibe und die genau nachgebildete kupferne Druckplatte schienen mir als Ausbeute der Leitold'schen Entdeckung, nach welcher mit Flußsäure geätztes Glas den Eisblumen ähnliche Crystallisationen zeigt.

Warum richten nicht die Photographen ihr Objectiv nach den prächtigen Eismustern am Fenster? Ja man könnte selbst die eisgeblumte Fensterscheibe schon direct zum Copiren verwenden. Die Glasfabrikation hat wohl Trankgläser dem Eise nachgebildet; warum nicht die schönsten gefrorenen Fenster für Leute, die nicht wollen, daß man ihnen in die Stube guckt? Einen schöneren, durchscheinenden Fenstertppich kann es wohl nicht geben. Hat doch die organische Natur selbst die Eisvegetation zur Vorlage gewählt; denn sicher war die Eisflora vor den Blumen, und wie zum Dank für das Muster bringt die Pflanzenwelt dem Eise am „Eiskraut“ (*mesembryanthemum crystallinum*) eine Ovation, indem sie diese Pflanze mit eisähnlichen Tröpfchen bedeckt.

Dem Fenster-Eis analoge Erscheinungen sieht man an den mit dem giftigen Bleizucker übercrystallisirten neuen, mit Recht verpönten Visitenkarten, an den aus den Zeiten der Alchimie stammenden Metallbäumen und an dem alten Salmiakbaum, der jetzt als neu aus Paris in die Kinderstuben als „Winterlandschaft im Glase“ eingewandert ist. Bei jeder Eisbildung schießen die Eisnadeln schief, unter einem Winkel von 60 Gra-

den an, und wir können bei ruhigen Gewässern sehr gut sehen, wie Dame Natur für die Flußbetten die warmhaltende Eisdecke im eigentlichsten Sinne des Wortes strickt, und dies so rasch und eifrig, als ob sie davon leben müßte. Das Fenster-Eis wurde bisher nur von Horner (1826) und Schuhmacher (1840) etwas eingehender beobachtet.

Die in der Höhe schwebenden Schneesterchen machen um Sonne, Mond und Sterne den „Hof“ und lassen die Helligkeit jener Himmelslichter nur in mannichfachen Interferenzfarben erglänzend zu uns. Erst wenn die Sternchen gefallen sind, steht man die großen Gestirne in ihrem wahren Lichte.

Schneidet man, nach Tyndall (1862) an einer Eisdecke ein Parallelepiped heraus und sendet senkrecht zur Schnittfläche Sonnenstrahlen durch das Eis, so wird ein Theil desselben geschmolzen, der andere aber zeigt die Elemente, aus denen sich das Eis gestaltet hat, und zwar die niedlichsten Schneesterne, die man Vielen mittelst einer Sammel-Linse ersichtlich machen kann. (B. V. = Jtg.)

Eisenbahn- und Telegraphen-Nachrichten.

Die Eisenbahnen Europa's haben, nach den statistischen Aufstellungen des Professor Dr. Franz Neumann, in dem Zeitraum von 1860 bis 1865 von 6955 auf 10,000 geographische Meilen zugenommen, und während sie damals ein Kapital von 19,051 Mill. Fr. absorbirt hatten, betrug die Kapitalsanlage zu Ende des Jahres 1865 schon 31,414 Mill. Fr. In dieser kurzen fünfjährigen Periode mußten demnach in Europa allein 12,363 Mill. Fr. für den Ausbau des Eisenbahnnetzes, also jährlich 1000 Mill. Gulden, verwendet werden. Die Länge der Bahnen in Europa beträgt 83,154, in Amerika 66,160, in Asien 5893, in Afrika 1051, in Australien 885; die Länge der Eisenbahnlinien der Welt 157,143 Kilometer oder 21,178 geographische Meilen. Zu dem Betriebe sind gegenwärtig mindestens 40,000 Locomotiven und 1,200,000 Wagen in Bewegung. Damit werden täglich ungefähr 27 Mill. Centner Waaren verfrachtet und 3 Millionen Passagiere befördert. Nach dem Durchschnitte der für mehrere Bahnen bekannten Angaben berechnet sich die Anzahl der in mittelbarem Bahndienste stehenden Beamten, Diener und Arbeiter auf eine Million bis 1,200,000 Menschen, ohne jene Personen zu zählen, die unmittelbar in den Werkstätten und Fabriken für die Bahnen beschäftigt sind. Im Jahre 1840 wurde die erste Telegraphenleitung in größerem Maßstabe an der Blackwall-Bahn eingerichtet, und jetzt giebt es fast keinen civilisirten Staat der Welt, der nicht Telegraphen hätte. Ueber Europa allein ist ein Netz gespannt, dessen Leitungen den geistigen Verkehr mit Blitzesschnelle auf Gesamtdistanzen von mehr als 25,000 geographischen Meilen vermitteln. Eine Uebersicht des jetzigen Telegraphennetzes der ganzen Erde ergiebt: In Europa 188,027 Kilometer Linien mit 517,074 Kilometer Drahtleitung, in Amerika 105,655 mit 260,290, in Asien 35,146 mit 40,100, in Australien 13,670 mit 15,594, in Afrika 11,160 mit 16,800, Submarine-Kabel 11,819 Kil. Linien mit 16,697 Kil. Drahtleitung. Summa 365,476 Kil. Linien = 49,255 geographische Meilen, 866,555 Kilometer Drahtleitung = 116,786 geographische Meilen.

Chronik der Stadt Halle.

Tageschau.

Freitag den 21. Februar.

Geschäftsstunden der königl. und könt. Behörden in Halle.
Telegraphen-Unt: 8 U. B. M. bis 9 U. Ab. u. Nachtdienst 9 U. Ab. bis 8 U. B. M.
Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8-9 U. B. M. u. 5-8 U. Ab.)
Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3-6 U. B. M.
Ober-Bergamt: 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. Ab. **Papierbureau:** 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. B. M. **Einwohnermeldeamt:** für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8-12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2-6 U. B. M.
Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. B. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die **Zakittaten-Kasse:** 8-1 U. B. M. u. 3-6 U. B. M. **Steuernamt:** 8-12 U. B. M. u. 2-5 U. B. M. **K. Kreislatte:** 8-12 U. B. M. u.

2-4 U. B. M. — **Landrathsamt:** 8-1 U. B. M. u. 3-6 U. B. M. — **Bau-Commandite:** 8¹/₂ — 1 U. B. M. u. 3¹/₂ — 5 U. B. M. — **Universität:** Kassenstunden 9-12 U. B. M. (eincl. den letzten Tag jedes Monats.) **Sekretariat:** 8-10 U. B. M. u. 3-4 U. B. M.
Städtisches Leibhaus. Expeditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. **Spartassen.**

Städtische Spartasse, Kassenstunden 8-1 Uhr Vormittags; 3-4 Uhr Nachm. **Spartasse des Saalfreies** (gr. Schlamm 10a) Kassenstunden 9-1 Uhr Vorm. **Spar- u. Vorschuß-Berein** Rathhausgasse 18, 1 Tr., Kassenstunden 10-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.

Hallecher Consum-Berein (gr. Ulrichsstraße 4), Kassenstunden 9-12 Uhr Vorm. **Deffentliche Bibliotheken.** **Universitätsbibliothek** 11-1 Uhr Vormittags.

Bereine. **Handwerkerbildungsverein** (gr. Märkerstraße 21) 7¹/₂ — 10 Uhr Abends. (Eingang: Ruhgasse.) **Jünglings-Berein** (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends. **Erstes Symphonie-Concert** 6¹/₂ Uhr Abends im „Volksschulgebäude.“

Liedertafeln. **Sang u. Klang,** Uebungsstunde v. 8-10 Uhr Abds. in „Café Nocco“ **Bäder.**

Jäger's Bade-Anstalt im Fürstenthal. **Frisk-römische Bäder** für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. **Alle Arten Bannbäder** zu jeder Zeit des Tages. **Sonn- und Feiertage** Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Couvertzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) **Abgang in der Richtung nach:**
Berlin 4 U. 15 M. Bm. (C), 7 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Bm. (G), 7 U. 35 M. Bm. (P), 9 U. 30 M. Bm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Bm. (S), 8 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 6 U. 55 M. Ab. (P), 8 U. Ab. (G, übern. in Cöthen), 11 U. 20 M. Abts. (P), **Göttingen** (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Bm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P, bis Nordhausen).
Thüringen 5 U. 20 M. Bm. (P), 9 U. 30 M. Bm. (P), 11 U. 3 M. Bm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P — bis Gerba), 11 U. 8 M. Abts. (S).
Personenposten. **Abgang von Halle nach:** **Cönnern** 9 U. Bm. — **Kohle-** **ben** 1 U. Nachts. — **Salzmünde** 9 U. Bm. — **Löbejün** 3¹/₂ U. Nm. — **Wettin** 3 U. Nm. — **Querfurt** 3 U. Nm.

Brief- und Zettelkästen Hallecher Kaufleute

J. G. Mann und Söhne: bei 1) Herrn Bröpper, Leipzigerstraße. 2) Rothfugel, Leipzigerstraße 86. 3) Lehmann, Leipzigerthor. 4) Schlad, am Wallenbaule. 5) Thurm, am Moritzthor. 6) Volk, an der Post. 7) Lauterbach, am Klausthor. 8) Kinsmann, gr. Ulrichsstraße 16. 9) An der Königl. Reitsbahn. 10) An dem Werther'schen Hause am Markt.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

19. Februar 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- spannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	335,52	1,60	87	- 1,0	NW	heiter 1.
Mitt. 2	334,62	2,99	93	5,4	SO	heiter 2.
Abd. 10	334,60	2,04	81	2,6	NW	ziemlich heiter 4.
Mittel	334,91	2,21	87	2,3		heiter 2.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

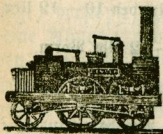
Durchschnitts-Preise

in Halle am 20. Februar 1868.

	Mäß.	Höher			Niedriger		
		4 Thlr.	1 Egr.	3 Pf.	3 Thlr.	27 Egr.	6 Pf.
Weizen	Schff.	4	1	3	3	27	6
Roggen	"	3	10	-	-	-	-
Gerste	"	2	5	-	2	3	9
Hafer	"	1	13	9	-	-	-
Sen	Centr.	1	2	6	1	-	-
Langes Stroh	Schod	7	15	-	7	-	-

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Das Frackverleihe-Institut und Herrengarderobe-Magazin
 von **A. Klos, Leipzigerstraße Nr. 5,**
 verleiht zu allen Festlichkeiten Fracks in allen Größen und neuester Facon.



Extrazug.



Nach neuem Uebereinkommen mit der Direction der M.-L.-E. geht mein Extrazug Montag den
24. Febr. Morgens 9 Uhr von Halle und Abends 10 Uhr 15 M. von Leipzig, und gelten
 meine Billete auch zu den um 6 Uhr und um 6 Uhr 30 M. Abends von Leipzig abgehenden Zügen.
 Billete III. Cl. 15 Sgr., II. Cl. 25 Sgr., für hin und zurück, nur zu entnehmen bei **S. Wilk, Cigarren-Handlung, Leipzigerstraße 17.**

Anzeige!

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die von der Firma **Kersten & Dellmann** übernommenen

Weine,

zum größten Theile in rein gehaltenen **Medoc** bestehend, wegen gänzlicher Aufgabe des Wein-Geschäfts zu sehr billigen Preisen abgebe, ebenso
 empfehle mein Lager

feiner Havanna-Cigarren,

sowie eine größere Partie **geringere Sorten,** welche ganz zu räumen wünsche, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache auf Letztere namentlich
 Wiebervorkäufer aufmerksam.
 Gleichzeitig halte meine

Chinesischen Thee's

in vorzüglichen Sorten, sowie mein großes Lager von

feinstem Jamaica-Rum und Arrac

zu sehr ermäßigten Preisen.

feinen Liqueure, Punsch-Essenzen etc.,

Halleschen Getreide-Kümmel in Originalflaschen à 12 und 7 Sgr.,

Bischof-Essenz in Gläsern à 4 Sgr. und 2 Sgr. 6 Pf.,

Franzbrantwein mit und ohne Salz,

zur Bequemlichkeit jetzt auch in kleinen Fläschchen à 2 Sgr.,

Mineral-Brunnen in allen gangbaren Sorten,

natürliche sowie künstliche, von Dr. **Strube, Selters,** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen à 3 und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., **Soda** à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

Badesalze, sowie **Emser** und **Biliner Pastillen** und

neuen geruchlosen Leberthran in Originalflaschen à 10 Sgr.

bestens empfohlen.

F. R. W. Kersten, Brüderstraße Nr. 15.



Müllers „Belle vue“.



Freitag den 21. Februar

Grosser Volks-Maskenball

im brillant decorirten Saale.

Cassenöffnung 6 Uhr. Von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an **Großes Militair-Concert** vom Musikcorps des Schleswig-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Die Pausen werden ausgefüllt durch **komische** und **gymnastische Vorstellungen.**

Der innere Saal bis 10 Uhr **nur für Masken.** — Billets zu den unteren Räumen berechtigten von 10 Uhr ab zum Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Eine große Auswahl Masken-Auzüge von Herrn **Hädicke** sind im Local ausgestellt.

Neu zu etabliren.

Ein feines leistungsfähiges **Material- u. Colonialwaaren-**
Geschäft vor dem Königsthore zu etabliren ist **dringendes Bedürf-**
niß. Reflectanten wollen sich wegen **Neubau** eines Ladens mit dem
 Unterzeichneten in Verbindung setzen.

A—Z. poste restante Halle a. d. S.

Stadt-Theater.

Freitag den 21. Februar. Zum dritten Male:
 „Von Sieben die Häßliche“, Lustspiel in 3
 Akten nebst einem Vorspiel nach **Toldts** Erzäh-
 lung von **Louis Angely.**

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 19. Februar Abends am Unterpegel 7' 10"
 am 20. Februar Morg. am Unterpegel 7' 6"